

Zum Schweigen gebrachte Schatten

Über das Verschwindenlassen in Sri Lanka

Yolanda Foster

Erzwungenes Verschwindenlassen ist eine Menschenrechtsverletzung, die alle ethnischen Gemeinschaften auf Sri Lanka betrifft und seit Jahrzehnten ein Kennzeichen der dortigen Sicherheitsbehörden gewesen ist. Niemand weiß genau, wie viele Menschen zum Verschwinden gebracht wurden. Menschenrechtsaktivisten schätzen die Zahl auf rund 100.000 Opfer. Yolanda Foster hat die Aufarbeitung über viele Jahre hinweg persönlich begleitet.

Amnesty International (AI) beschäftigt sich mit dem Thema Verschwindenlassen in Sri Lanka seit den 1980er-Jahren und der damaligen Revolte im ganzen Land. Im nordöstlichen Teil des Landes sahen sich die Regierungstruppen einer bewaffneten Separatistenbewegung der Tamilen gegenüber und entwickelten dabei die Taktik des Verschwindenlassens und politischer Morde. Terror sollte verbreitet und gleichzeitig die Verantwortlichkeit vertuscht werden. Im Süden Sri Lankas zielten die Sicherheitskräfte auf einen bewaffneten Aufstand, der

mehrheitlich von Singhalesen angeführt wurde. Es wird vermutet, dass hier zwischen 1987 und 1990 Zehntausende von Menschen dem Verschwindenlassen zum Opfer fielen, das heißt ermordet wurden.¹

Die Auswirkungen des Verschwindenlassens auf die Familie sind enorm. Kann der Körper des Opfers nicht betrauert werden, fehlt den Familien die Möglichkeit, die Geschichte zu einem Ende zu bringen, so traurig es ist. Außerdem drängt es sie, die Wahrheit über das Schicksal ihrer Angehörigen zu erfahren. Die

Geschichte der Frauen ist lang, die Gerechtigkeit für die Verschwundenen forderten und umfasst die Bewegung der Mütter von Jaffna wie auch die Front der Mütter des Südens (*Southern Mothers' Front*). Über ganz Sri Lanka verteilt und viele Jahre lang haben Familien nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung verlangt. Unter Inkaufnahme erheblicher persönlicher Risiken sagten sie vor mehreren ad-hoc eingesetzten Untersuchungskommissionen aus, die jedoch alle die Erwartungen nicht erfüllten.

Eine gesellschaftliche Rechenschaftslegung ist notwendig

Die Verschleppungen in Sri Lanka bedürfen einer Form der gesellschaftlichen Rechenschaftslegung. In den langen Jahren der Unterdrückung, Überwachung und Kontrolle gingen viele Menschen in Sri Lanka dazu über, kulturelle Medien wie Kunst, Poesie, Tanz und Theater zu nutzen, um wichtigen Fragen nachzugehen. AI hat diese Rolle der Kunst anerkannt, als es risikoreich war, offen zu widersprechen. Folglich lud AI Sri Lanker im In- und Ausland ein, an einem Dichterwettbewerb teilzunehmen und die tragische Geschichte von Zehntausenden verschwundener Personen darzustellen.



AI lancierte den Wettbewerb „Zum Schweigen gebrachte Schatten“ (*Silenced Shadows*) als Geste der Hoffnung. Poesie ist eine Form Zeugnis abzulegen. Das Thema ist mit Trauer besetzt, und viele Menschen drückten ihren Kummer auch aus. Es gab aber auch Mut und Solidarität in der Erinnerung an die Vermissten.

“...her eyes are a story
and in them I read
of stolen people, vanished off the earth
like shadows in the night,
of war and carnage and burning palm trees,
the torture of uncertainty...”

Extract from 'Still Waiting' by Radhia Rameez

„... ihre Augen spiegeln
eine Geschichte
und darin lese ich

Mudumai Kolam

Feet planted in perfect balance,
she bends each morning
deftly dotting the floor.
Each pulli a prayer,
each sikku a curving embrace.
The fish, birds and flowers,
her suns, moons and stars,
her patterned privations
flow through from the outside
in, a propitiation –
so that he might not
disappear into the darkness,
so that her lips might
call him forth from the unknown.
Each curve and syllable of his name
a patterned proclamation of his
absence.
For months she has performed
these mudumai kolams,
for him.
While somewhere,
he washes her feet daily
with his tears.

von gestohlenen Menschen,
verschwunden von der Erde
wie Schatten in der Nacht
von Krieg, Gemetzel und
brennenden Palmen
die Folter des Ungewissen ...“

(Auszug aus „Immer noch wartend“ von
Radhia Rameez)

Eine Wettbewerbsteilnehmerin, Shash Trevett, die jetzt in York lebt, kam 1987 aus Sri Lanka nach Großbritannien, um dem Bürgerkrieg zu entkommen. Sie hatte viele Jahre nicht mehr Tamil gesprochen und geschrieben. Über ihre Dichtung hat sie damit wieder begonnen. Das folgende Gedicht *Mudumai Kolam*² symbolisiert das lange und geduldige Warten auf Wahrheit, das viele ertragen mussten, die ihre Lieben verloren haben.³

Die Füße perfekt ausgerichtet
beugt sie sich jeden Morgen
geschickt Punkte auf den Boden
auftragend.
Jeder Punkt ein Gebet,
jeder Strich eine schwungvolle
Umklammerung.
Fische, Vögel und Blumen,
ihre Sonnen, Monde und Sterne,
ihre aus vielen Beispielen
bestehenden Entbehrungen
fließen hindurch von draußen
nach innen, Ausgleich suchend –
damit er nicht etwa
verschwindet in der Dunkelheit,
damit ihre Lippen ihn
hervorrufen können aus dem
Ungewissen.
Jeder Schwung, jede Silbe
seines Namens
ein Manifest seiner Abwesenheit.
Über Monate hinweg hat sie
diese Muster langer Jahre
ausgeführt,
für ihn.
Irgendwo,
wäscht er täglich ihre Füße
mit seinen Tränen.

Poesie als Widerstand, Erinnerung als Ermutigung

Diese Suche nach dem Vermissten ist zu einem tragischen Leitmotiv Sri Lankas geworden. Unbeschadet der offiziellen Geschichtsschreibung, die das Verschwindenlassen in das Dunkel des Vergessens abdrängen möchte. Die Mitwirkenden am Poesiewettbewerb ermutigen und stellen der versuchten Tilgung durch den Staat eine Kultur der Erinnerung entgegen. Die institutionellen Bedrohungen gegenüber dem Widerstand sind groß: starke militärische Präsenz im Norden und Osten, das Begehren des Staates nach Kontrolle. Gleichwohl haben gewöhnliche Bürger/-innen Sri Lankas wirkungsvolle Möglichkeiten gefunden, die Erinnerung aufrecht zu erhalten. Zollen wir ihnen Respekt für diesen Mut.

Aus dem Englischen übersetzt
von Theodor Rathgeber

Zur Autorin



Yolanda Foster hat in Sri Lanka gelebt und gearbeitet und an der Cambridge University sowie der SOAS (School of Oriental and African Studies), University of London,

studiert. Sie arbeitet heute im Südasiens-Team von Amnesty International in London.

Endnoten

¹ Vgl. Sri Lanka: „Disappearance“ and murder as techniques of counter-insurgency, Amnesty International, AI Index: ASA 37/13/93.

² Kolam: Ein auf dem Fußboden, vielfach mit Reis ausgebrachtes Muster aus Punkten und Linien, teilweise in Farbe; s. Abbildung. *Mudumai Kolam*: Muster langer Jahre (*patterns of old age*); TR.

³ Eine Gedichtsammlung zum Wettbewerb wird Ende des Jahres 2016 erscheinen.